

Bischof Martin Hein

Grußwort zur Feier des Reformationsjubiläums der Evangelischen Polizeiseelsorge in Hessen am 20.04.2017, Marburg.

Sehr geehrter Herr Ministerpräsident, Herr Staatssekretär,
Herr Oberbürgermeister, Frau Stadtverordnetenvorsteherin,
Herr Kirchenpräsident, Herr Ordinariatsrat,
meine Damen und Herren!

Das Wort „Polizei“ kam ziemlich genau zur selben Zeit in Deutschland auf, als sich auch die Reformation ihren Weg bahnte: Ende des 15., Anfang des 16. Jahrhunderts. Gemeint war damit die öffentliche Ordnung, die durch geregelte und beaufsichtigte Verfahren gesichert werden sollte.

Der moderne Staat, der sich eben nicht nur als System der Machtausübung, sondern als Garant für die Sicherheit und Wohlfahrt seiner Untertanen versteht, hat in dieser Zeit seinen Ursprung.

Die Reformation hatte daran einen gewichtigen Anteil, weil sie der öffentlichen Ordnung ein eigenes Recht einräumte, das nicht mehr religiös begründet war, aber im Idealfall eine religiöse Anbindung hatte. Der Staat ist Ordnungsmacht und hat unter anderem dafür zu sorgen, dass die Freiheit der Religionsausübung gewährleistet bleibt.

Dabei haben die Reformatoren niemals in Frage gestellt, dass die Obrigkeit von Gott in den Dienst gestellt worden sei. Doch dieses Regiment des Staates betraf ihrer Auffassung nach nur den äußerlichen Menschen, also das gesellschaftliche Zusammenleben!

Die entscheidende ethische Instanz war für sie das Gewissen! Und hier endet alle „Polizei“ des Staates, ja selbst der verfassten Kirche. Luthers „Hier stehe ich, ich kann nicht anders“ auf dem Wormser Reichstag 1521 war dafür der entscheidende Impuls.

Freilich ist es ein weiter Weg von damals bis heute: In einem demokratischen Rechtsstaat hat das Volk selbst die Rolle der Obrigkeit übernommen. Polizei darf also in keiner Weise als repressive Durchsetzungsinstanz verstanden werden.

In mancher Hinsicht ist der eigentliche sprachliche Ursprung des Wortes „Polizei“ in einer modernen Demokratie überhaupt erst verwirklicht: Es ist das griechische Wort „politeia“, und das meint das Gemeinwesen, die politische Ordnung gleichberechtigter Bürger.

Polizeidienst ist Dienst an und für die Gesellschaft! Polizei dient der guten Ordnung in unserem Staat, und Polizistinnen und Polizisten sind Staatsbürger und Staatsbürgerinnen in Uniform. Der moderne Staat erfüllt durch die Polizei eine seiner wichtigsten Funktionen: die Gefahrenabwehr!

Polizistinnen und Polizisten stehen mit Leib und Seele, „mit voller Hingabe“, wie der Gesetzgeber sagt, im Dienst des Gemeinwesens und erfüllen damit aus protestantischer Sicht einen „Gottesdienst im Alltag der Welt“ – auch dann, wenn sie selbst gar nicht religiös sind.

Und darum ist es gut und segensreich, dass wir als Kirchen die Möglichkeit haben, für Polizistinnen und Polizisten Seelsorge anzubieten – und zwar für alle!

Denn der Polizeidienst hat sich verändert. Das Schwergewicht liegt nicht mehr auf dem möglichen Vollzug des staatlichen Gewaltmonopols: Das ist die ultima ratio!

Der Polizeidienst ist eher auf Kommunikation angelegt, auf Befriedung und Konfliktlösung. Das führt oft genug in innere Konflikte – zumal auf der anderen Seite kaum zu übersehen ist, dass aus den Schutzleuten, wie das altmodische Wort lautete, zumindest in manchen Krisensituationen schwer bewaffnete und mit High-Tech-Ausrüstung ausgestattete Kombattanten werden.

Ich bin von meinem Besuch bei der Direktion Spezialeinheiten / Spezialkräfte in Baunatal vor wenigen Wochen immer noch beeindruckt. Was ich dort gehört und gesehen habe, hat mich sehr bewegt. „Mit voller Hingabe“: Das kann bis ans Äußerste gehen, wenn die Feinde der Ordnung auch bis ans Äußerste gehen.

Die ungeheure Breite der Aufgaben, die dem Polizeidienst in unserer Demokratie zugewachsen sind, macht ihn nicht nur spannend und aufregend, sondern führt in neue Belastungen und Herausforderungen. Manche sind mit schweren Gewissensfragen verbunden, manche führen in ethische Dilemmata.

Und gerade diese Fragen brauchen einen absolut geschützten Raum, wie ihn so nur die Seelsorge bieten kann – denn der Gesetzgeber hat entschieden, uns als Kirchen diesen Raum zu gewähren, weil die Freiheit des Gewissens ein sehr hohes Gut ist. Das ist eine Kostbarkeit, ein reformatorisches Erbe, für das wir ausgesprochen dankbar sind.

Polizei und Seelsorge treffen sich an einer der Schnittstelle von Kirche, Gesellschaft und Staat! Ich zitiere einmal Landespolizeipfarrer Grützner: „Polizeiseelsorge ist kirchlicher Dienst an einer der sensibelsten Stellen der Demokratie: bei den Menschen, die das Gewaltmonopol tatsächlich ausüben.“

So hat es einen guten Grund, wenn die Polizeiseelsorge das Jubiläum der Reformation feiert, denn sie hat in mancher Hinsicht genau hier ihren Ursprung und ihren zentralen Impuls.

Wir können uns nur freuen, dass diese Arbeit auch von staatlicher Seite so hoch gewürdigt wird! Das nehmen wir als Stärkung und Verpflichtung mit in unseren Dienst!

Darum gilt mein Dank allen, die sich in dieser Arbeit engagieren, und allen, die sie ermöglichen und unterstützen. Dass es eine Polizeiseelsorge geben kann, ist selbst Ausdruck der Tatsache, dass wir in einem freiheitlichen Gemeinwesen

leben, das den Kirchen die Möglichkeit zur Mitgestaltung eröffnet. Das hat sich bewährt!

So freue mich, dass wir heute die Erinnerung an die Reformation vor 500 Jahren gemeinsam feiern, und wünsche Ihnen für Ihren Dienst von Herzen Gottes Segen.

medio-Internetservice

© Dieses Dokument ist urheberrechtlich geschützt und elektronisch im Internet abrufbar unter <http://www.ekkw.de>. Bei Fragen zu diesem Dokument wenden Sie sich bitte an die medio-Onlineredaktion im Medienhaus der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck, Heinrich-Wimmer-Str. 4, 34131 Kassel, Tel.:(0561) 9307-124, Fax (0561) 9307-188, E-Mail: internetredaktion@medio.tv